



# spiritualitätsweg

## Gemeinschaft leben - Gemeinschaft pflegen

Sr. Regina Fučík SSM

### I. Franziskanische Grundlegung

#### Einführung

„Franziskus sagte zu den Brüdern: Habt Mut Geliebteste, und freut euch im Herrn und lasst euch nicht traurig machen, weil wir scheinbar nur wenige sind! Und es soll euch meine oder eure Einfalt nicht schrecken; denn so ist es mir in Wahrheit vom Herrn gezeigt worden: Zu einer sehr großen Schar wird uns Gott anwachsen lassen und bis an die Grenzen der Erde uns mehren und ausbreiten. Zu eurem Fortschritt fühle ich mich auch gezwungen zu sagen, was ich gesehen habe und sonst gewiss viel lieber verschweigen möchte, wenn mich nicht die Liebe drängte, es euch zu erzählen. - Ich sah eine große Menge Leute zu uns kommen, die im Kleid und nach der Regel unseres heiligen Ordens mit uns zusammenleben wollten; und seht, ich habe jetzt noch den Lärm im Ohr, wie sie kamen und gingen, je nach dem, was ihnen der heilige Gehorsam auftrug.“

1 Celano 27,1-5

(FQ 70)

Seit über 800 Jahren hat der Name Franziskus eine ungebrochene Anziehungskraft und Faszination. Seine Liebe zur Armut und zum einfachen Lebensstil, sein radikales Vertrauen auf Gott und die Treue zur Kirche, seine Haltung der Demut



Miniatur aus  
der Legenda  
Major  
© Museo  
Francescano  
di Roma

und Geschwisterlichkeit, seine tiefe Achtung der Schöpfung, leben durch franziskanisch-orientierte Menschen weiter und sind bis in unsere Zeit wirksam.

Im Laufe der Jahrhunderte entstanden viele Gemeinschaften im Geist von Franziskus. Von Gott gerufene, charismatische Menschen inspirierten andere dazu, sich ihnen anzuschließen.

„Und nachdem mir der Herr Brüder gegeben hatte, zeigte mir niemand, was ich tun sollte, sondern der Höchste selbst hat mir geoffenbart, dass ich nach der Form des heiligen Evangeliums leben sollte.“

Testament 14

(FQ 60)

Zu glauben, dass es ein allgemeingültiges Patentrezept für ein ideales Gemeinschaftsleben gibt, ist eine Illusion.

## 1. Eine sozial-prophetische Bruderschaft<sup>1</sup>

Franziskus lernt die Weise des Zusammenlebens der Brüder und die Gestaltung seiner Gemeinschaft nicht aus Büchern. Im Vertrauen auf Gottes Führung lässt er sich auf einen Weg ein, den er Schritt für Schritt erkennt.

Adelige und Priester, die sich der Bruderschaft des Poverello anschließen, verzichten auf ihre sozialen und kirchlichen Vorrechte, um wie alle anderen schlicht „fratres minores“ = Mindere Brüder zu sein: die Kleinsten in der Gesellschaft, allen Menschen dienstbar und Freunde der Bettler, der Armen und Aussätzigen. Die Zuneigung zu den Kleinen, ihr Leben am Rand der Gesellschaft und ihre herzliche Brüderlichkeit schlagen Brücken über alles Fremde, Trennende in Kirche und Gesellschaft.

„Wenn jemand auf Gottes Eingebung hin dieses Leben annehmen will und zu unseren Brüdern kommt, werde er liebevoll von ihnen aufgenommen.“

Nicht bullierte Regel 2,1 (FQ 70)

Unterscheidende Wertvorstellungen seiner Zeit sollten für die Bruderschaft um Franziskus bedeutungslos sein. Das Evangelium verbindet alle in gleicher Weise. Das Ständesystem des Mittelalters hat in der Bruderschaft keinerlei Auswirkungen. So ist in der Gemeinschaft Platz für Reiche, Hochgebildete, Adelige, Einflussreiche ebenso wie für Arme, Unbedeutende und Analphabeten. Alle haben Zutritt. Das Ständesystem des Mittelalters wird damit gesprengt.<sup>2</sup>

Thomas von Celano spiegelt das überraschend Neue, wenn er 1228 über die erste Zeit schreibt:

„Der Ruf des Mannes Gottes begann sich immer mehr auszubreiten. Sicherlich herrschte in dieser Zeit beim heiligen Franziskus und seinen Brüdern über die Maßen großer Jubel

<sup>1</sup> Vgl. Niklaus Kuster, Meister der Spiritualität - Franziskus, 123

<sup>2</sup> Vgl. A. Rotzetter. W.C. van Dijk. T. Matura, Franz von Assisi - Ein Anfang und was davon bleibt, 36,21

und einzigartige Freude, wenn jemand vom Geist Gottes geführt kam, um das Kleid ihres heiligen Ordens anzunehmen. Es war ganz gleich, wer oder was er war, ob reich oder arm, ob hoch oder niedrig, unbedeutend oder angesehen, klug oder einfältig, gebildet oder ungebildet, Kleriker oder Laie, im christlichen Volk.“

1 Celano 31,2-4

(FQ 217 ff)

### 1.1 Miteinander unterwegs

Im Blick auf die Gemeinschaft der Jünger Jesu wird uns im Lukasevangelium 10 berichtet: „Jesus sandte seine Jünger zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte“. Nicht als Einzelkämpfer, sondern zu zweit werden die Jünger ausgesandt. Es geht um eine konkret gelebte Gemeinschaft. Miteinander unterwegs sein birgt Möglichkeiten für Gespräche, um einander in mühsamen Situationen und Krisen zu stärken und zu stützen, um solidarisch und geschwisterlich als Weggemeinschaft Leben, Glauben und Freuden zu teilen. Dazu schreibt Paulus im Brief an die Philipper:

„Wenn es also Ermahnung in Christus gibt, Zuspruch aus Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes, herzliche Zuneigung und Erbarmen, dann macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig und einträchtig.“

Philipper 2,1-2

### 1.2 Ausgesandt<sup>3</sup>

Den Auftrag der Apostel wörtlich nehmend, teilen sie sich, um zu zweit in Städte und Dörfer zu ziehen. Die Brüder sollen nicht nur durch Worte predigen, sondern durch ihr Beispiel erfahrbar machen, dass miteinander Leben und Glauben teilen, Liebe, Geduld und Verzeihen möglich werden kann.

„Geht, Geliebteste, je zwei und zwei nach den verschiedenen Weltgegenden und verkündet den Menschen die Botschaft vom Frieden und von der Buße zur Vergebung der Sünden. Seid geduldig in der Trübsal, sicher, dass der Herr seinen Ratschluss und seine Verheißung erfüllen wird.“

1 Celano 29,3

(FQ 216)

<sup>3</sup> Vgl. Niklaus Kuster, Meister der Spiritualität - Franziskus, 36,37

Franziskus, der Poverello tritt dabei als Troubadour Gottes auf.

„Der heilige Mann sang mit hoher heller Stimme auf Französisch Loblieder des Herrn und pries die Güte des Allerhöchsten. Sie waren von einer Freude erfüllt, wie wenn sie den großen Schatz auf dem evangelischen Acker der Herrin Armut gefunden hätten.“

Dreigefährtenlegende 33,2-3 (FQ 630)

Der Mann Gottes predigte dem Volk zwar nicht, dafür bräuchte er eine Erlaubnis des Bischofs, aber er ermahnte jedoch alle, wenn er Städte und Dörfer durchzog, Gott zu lieben und ihr Leben nach ihm auszurichten.

Franziskus findet seine eigene Lebenswahl in dieser gemeinsamen Spurensuche bestätigt. Sie wird sich nicht am Ideal der Urgemeinde von Jerusalem orientieren, sondern den „Fußspuren“ Jesu folgen und sein galiläisches Wanderleben mit den Aposteln in die eigene Zeit umsetzen. Die entstehende Bruderschaft nennt ihr Ideal „Vivere secundum formam sancti Evangelii“ (nach dem Beispiel des Evangeliums leben).

Das Evangelium von der Aussendung der Jünger ist für Franziskus der Anstoß, in die Welt zu gehen und Kranke zu heilen.

### 1.3 Das Leben in San Damiano

„Ihr sollt einander aus der Liebe Christi lieben, und die Liebe die ihr im Inneren habt, nach außen im Werk zeigen, damit die Schwestern, durch solches Beispiel aufgerufen, beständig in der Liebe zu Gott und untereinander zunehmen.“

Klara Testament, 59 (KQ 82)

Die Gemeinschaft von San Damiano hat familiäre Grundzüge. Klara pflegt alles andere als einen herrschaftlichen Leitungsstil, der die feudale Herrschaftsstruktur widerspiegelt. Die Weise, wie sie die Leitung der Schwestern in der Anfangsphase ihrer Gemeinschaft wahrnimmt, lässt Rückschlüsse aus zwei Quellen ziehen: aus der Regel aufgrund ihrer Lebenserfahrung und aus den Zeugenaussagen des Heiligsprechungsprozesses. Klaras Vorstellung vom Leitungsamt ist ähnlich jener des Franziskus. In der vierten Ermahnung bezeichnet er Leitungsfunktionen als „Amt der Fußwaschung“.

„Jene, die über andere gesetzt sind, sollen sich nur so dieses Oberenamtes rühmen, wie sie es tun würden, wenn sie zum Dienst der Fußwaschung an den Brüdern bestimmt worden wären.“

Ermahnungen 4,2 (FQ 47)

Die Aussagen der Schwestern im Heiligsprechungsprozess zeichnen genau dieses Bild: Klara wäscht den Schwestern als Dienende die Füße, als Ausdruck der Liebe zu ihrem Schwestern.<sup>4</sup>

Wer verantwortungsbewusst Initiative ergreifen soll, muss um das Ziel wissen und eine klare Perspektive haben. Und genau das erwartet Klara auch von ihren Schwestern. Sie traut den Schwestern Kraft und Initiative zu, wie sich selbst. Klara möchte, dass ihre Schwestern zur Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit heranwachsen, um im eigenen Leben Leitung zu übernehmen. Sie hält ihre Schwestern für fähig, ein eigenes Urteil zu fällen.

Das, wozu Klara ihre Schwestern ermutigt, spiegelt sich durch ihre persönlichen Haltungen in ihrem Leben. In der Heiligsprechungsbulle werden kurz und prägnant entsprechende Werte in ihrem Leben aufgezeigt:

„Ihr Leben war anderen Unterweisung und Lehre. In diesem Buch des Lebens lernten die einen die Regel zu leben, in diesem Spiegel des Lebens erblickten andere Pfade des Lebens. Mit dem Leib stand sie fest auf der Erde, aber mit der Seele weilte sie im Himmel: Ein Gefäß der Demut, Schrein der Keuschheit, Feuerbrand der Liebe, Süßigkeit der Güte, Kraft der Geduld, Band des Friedens und der vertrauten Gemeinschaft, milde im Wort, sanft in der Tat und in allem liebenswürdig und angenehm.“

Bulle zur Heiligsprechung Klaras [14] 60-64 (KQ 271)

Rückblickend auf ihr Leben beschreibt Klara im Testament, wie sie auch in ihrer Anfangszeit mit Krisen umgegangen ist: Als sie nach dem Tod des Franziskus „die Schwächen der anderen“ auch für sich und ihre Schwestern befürchtet, baut sie auf die Kraft der Gemeinschaft.

<sup>4</sup> Vgl. Martina Kreidler-Kos, Ancilla Röttger, Niklaus Kuster, Klara von Assisi. Freundin der Stille - Schwester der Stadt, 88-92

Dass das Zusammenleben von Schwestern verschiedenster Herkunft in der Abgeschlossenheit solch eines Klösterchens nicht immer ein Weg auf Rosenblättern war, davon spricht Klaras Lebensform. Ausgehend von der Regel der Minderbrüder hat sie Richtlinien hinzugefügt, die kennzeichnend sind für eine klausurierte Kommunität. Und diese verraten sehr wohl die unvermeidlichen Spannungen. Klara spornt ihre Schwestern an, einander in Liebe zu ertragen.<sup>5</sup>

In seiner Lebensbeschreibung der hl. Klara von Assisi macht Thomas von Celano in einem eigenen Kapitel auf ihre große Liebe zu den Schwestern aufmerksam.

„Diese verehrungswürdige Äbtissin liebte nicht nur die Seelen ihrer Töchter, sie sorgte mit bewundernswertem Eifer der Liebe auch für deren zart gebauten Leib. Denn öfter deckte sie in der Kälte der Nacht mit eigener Hand die Schlafenden zu und wo sie erkannte, dass sie für die Beobachtung der gemeinschaftlichen Strenge zu schwach waren, wollte sie, dass sie sich mit einem abgemilderten Maß zufriedengaben... Befiel eine Schwester Traurigkeit, rief Klara diese heimlich zu sich und tröstete sie unter Tränen.“

Leben Klara 38,2,1-3

(KQ 328)



Tafelbild, Santa Chiara, Assisi

5 Vgl. Edith van den Goorbergh/Theo Zweerman Klara von Assisi - Licht aus der Stille, 29-30

## 2. Franziskanisches Leben in Gemeinschaft<sup>6</sup>

Nach über 800 Jahren Erfahrung franziskanischer Gemeinschafts- und Lebensweise, lassen sich Elemente benennen, die auch für unsere Zeit relevant sind.

### 2.1 Suchen und Fragen

Zeit seines Lebens ist Franziskus ein Suchender. Im Ringen um seinen Weg wählt er das Evangelium als Maßstab und Richtschnur seines Lebens.

„Als der heilige Franziskus hörte, dass die Jünger Christi nicht Gold oder Silber noch Geld besitzen, weder Beutel noch Reisetasche, noch Brot, noch einen Stab auf den Weg mitnehmen, weder Schuhe noch zwei Röcke tragen dürfen, sondern nur das Reich Gottes und Buße predigen sollen, frohlockte er sogleich im Geiste Gottes und sprach: ‚Das ist’s, was ich will, das ist’s, was ich suche, das verlange ich aus innerstem Herzen zu tun‘.“

1 Celano 22,2-3

(FQ 212 f)

### Franziskanisches Leben beinhaltet:

- Ständige Wegsuche
- Aushalten von Unsicherheiten
- Verständnis der religiösen Entwicklung als lebenslanger Prozess
- Hören auf Gott und die Menschen
- Inspiration durch regelmäßige Lektüre des Wortes Gottes



Miniatur aus der Legenda Major © Museo Francescano di Roma

### 2.2 Vertrauen in Gott

Das Leben des Franziskus ist gekennzeichnet von

6 Vgl. Stefan Federbusch, www.infag.de - Spiritualität. Gemeinschaftselemente franziskanischer Spiritualität

einer tiefen Gottesbeziehung. Immer wieder betont er in seinen Schriften, dass Gott selbst es war, der ihn geführt hat. Gott selbst ist es, der Brüder beruft. Gott selbst ist der Handelnde und nicht der Mensch. Gott setzt den ersten Schritt. „Der Herr hat mir gegeben“. Dieses Wort aus dem Testament von Franziskus finden wir in ähnlicher Form in seinen Schriften: „durch göttliche Eingebung“, „wie es ihnen nach Gottes Willen am ratsamsten erscheint“, „was immer der Herr ihnen eingeben wird“ usw. Gott ist die Quelle, aus der er Kraft schöpft.

#### Franziskanisches Leben beinhaltet:

- Pflege der persönlichen Gottesbeziehung
- geistliche Begleitung
- Nachspüren der Initiative Gottes in meinem Leben
- Dankbarkeit

### 2.3 Einander dienen

Gott selbst gibt uns in seiner Menschwerdung das Beispiel der Demut. Er entäußert und erniedrigt sich, wird klein und gering, ein Mensch unter Menschen. Jesus dient seinen Jüngern und wäscht ihnen die Füße.



Miniatur aus der Legenda Major © Museo Francescano di Roma

Die „Minoritas“ (= Mindersein) ist Kernstück franziskanischer Spiritualität.

„Ich rate aber meinen Brüdern, warne und ermahne sie im Herrn Jesus Christus, dass sie, wenn sie durch die Welt ziehen, nicht streiten, noch sich in Wortgezänk einlassen, noch andere richten. Vielmehr sollen sie milde, friedfertig und bescheiden, sanftmütig und demütig sein und mit allen anständig reden, wie es sich gehört.“

Bullierte Regel 3,10-11 (FQ 97)

#### Franziskanisches Leben beinhaltet:

- Demut und Geduld
- Grundhaltung des Friedens
- Bereitschaft zum Dienen

„Wo Geduld ist und Demut, da ist nicht Zorn noch Verwirrung.“

Ermahnungen 27,2 (FQ 54)

### 2.4 Beweglich bleiben

Zentrales Kernelement bildet für Franziskus und seine Brüder die Nachfolge Jesu in der Form des Wanderlebens, wie es Jesus mit seinen Aposteln geführt hat.

In einer der Quellenschriften („Sacrum Commercium“ 63) bittet die Herrin Armut die Brüder, „man möge ihr das Kloster zeigen“. Die Brüder führen sie auf einen Berg, zeigen ihr das gesamte Panorama und antworten: „Das ist unser Kloster.“

Das franziskanische Kloster ist also die Welt, sind die Menschen, nicht bestimmte Orte, nicht die Klausur. Die Beheimatung ist für Franziskus zum einen die Berufung und zum anderen die Bruderschaft.

„Der Diener Franziskus, unscheinbar von Gestalt, demütig im Geist, er, der ein Minderer sein wollte, wählte während seines Erdenlebens für sich und die Seinen ein ‚Teilchen‘ von der Erde aus; etwas musste er ja von der Erde haben, denn anders hätte er Christus nicht dienen können.“

2 Celano 18,1 (FQ 310)

#### Franziskanisches Leben beinhaltet:

- Flexibilität leben und Bereitschaft zum Aufbruch
- Innere und äußere Beweglichkeit
- Frei sein von ... Frei sein für ...
- Offenheit für die Zeichen der Zeit
- Sich den Herausforderungen stellen

### 2.5 Kirche mitgestalten

Für Franziskus ist der Heilige Geist der eigentliche Leiter seiner Gemeinschaft, der Generalminister.

„Bei Gott“ sprach er, „gilt kein Ansehen der Person, und der Generalminister des Ordens, der Heilige Geist, ruht in gleicher Weise über Armen und Einfältigen.“

2 Celano 193,4

(FQ 404)

Franziskus weiß sich eingebunden in kirchliches Handeln. In einer Zeit, die geprägt ist von zahlreichen häretischen Bewegungen, ist es nicht unwesentlich, sich im Rahmen der Kirche zu bewegen. So ist es ihm wichtig, seine Lebensweise vom Papst bestätigt zu bekommen.

„Da der selige Franziskus sah, dass Gott der Herr täglich die Brüderzahl mehrte, schrieb er für sich und die Brüder, gegenwärtige wie zukünftige, in Einfalt und mit wenigen Worten eine Lebensform und Regel, zu der er hauptsächlich Worte des heiligen Evangeliums benützte, nach dessen vollkommener Beobachtung er einzig strebte. Er fügte nur wenig anderes hinzu, das für ein heiliges Leben in Gemeinschaft unerlässlich war. Darauf wanderte er mit allen genannten Brüdern nach Rom, da er großes Verlangen hatte, dass ihm vom Herrn Papst Innozenz III. bestätigt werde, was er geschrieben hatte.“

1 Celano 32, 1-3

(FQ 218)

Die Brüder sollen in Treue feststehen im „katholischen Glauben“ [noch kein konfessioneller



Miniatur aus der Legenda Major © Museo Francescano di Roma

Begriff], heißt es nicht nur in der Regel (Bullierte Regel 12,4). Franziskus hat die Kirche nie direkt kritisiert, sondern einem authentischen Lebensstil den Vorrang gegeben. Als Prinzipien gelten ihm:

- Hören statt Hörigkeit
- Charisma statt Macht

- Barmherzigkeit statt Kampf
- Dialog und Interaktion
- Gelebter Glaube

Aufgrund dieser Prinzipien verbietet Franziskus die Annahme jedweder Privilegien.

„Ich befehle streng im Gehorsam allen Brüdern, wo sie auch sind, ja nicht zu wagen, irgendeinen Brief bei der römischen Kurie zu erbitten, weder selbst, noch durch eine Mittelsperson, weder für eine Kirche noch für sonst einen Ort, weder unter dem Vorwand der Predigt noch wegen leiblicher Verfolgung.“

Testament 25

(FQ 61)

#### **Franziskanisches Leben beinhaltet:**

- Leben nach der Form des Evangeliums
- Geschwisterliche Gemeinschaft
- Leben mit und in der Kirche in guten und kritischen Zeiten
- Kritische Auseinandersetzung mit kirchlichen Entwicklungen
- Erneuerungsbewegung in der Kirche sein
- Prophetische Kraft entfalten
- Verzicht auf Privilegien jeder Art

#### **2.6 Welt-bejahende Spiritualität**

Die Menschwerdung Gottes ist für Franziskus der zentrale Ausgangspunkt seines Gottesverständnisses. Der große Gott macht sich klein, er entäußert sich. Durch seine Menschwerdung wird die Nähe Gottes in dieser Welt erfahrbar. Auch wenn Franziskus formuliert: Nach der Begegnung mit dem Aussätzigen „hielt ich eine Weile inne und verließ die Welt“ (Testament 3), so meint dies ein Verlassen seiner bisherigen Welt mit ihren Werten und einen Standortwechsel, der mit einer neuen Hinwendung zur Welt verbunden ist: zur Welt, in die Gott sich „einfleischt“, die er bejaht, die er erlösen will. „Welt“ ist zum einen als Schöpfung positiv zu sehen. „Welt“ ist zum anderen aber auch der Ort, an dem sich der Mensch von Gott lossagt und sich in sich selbst verschließt. Diese Art von Welt verlässt Franziskus, um ein Leben der „Buße“ zu führen, d.h. ein Leben der Hinwendung zu Gott in aller Gebrochenheit - mit der eigenen gebrochenen Biographie.

#### **Franziskanisches Leben beinhaltet:**

- Bejahung der Welt von Heute
- Christliches Leben mitten in der Welt (keine Weltflucht)

- Geerdete Spiritualität in der Haltung der Demut
- Hinwendung zu den Menschen
- Achten des Kleinen und Geringen

## 2.7. Gesellschaftlicher Standortwechsel

Die Bekehrung von Franziskus ist verbunden mit einem sozialen Standortwechsel. Franziskus verlässt mit seinen Gefährten die Oberstadt der Reichen Assisis (der „maiores“) und begibt sich vor die Tore der Stadt. Er will einer der „minores“ sein, ein Minderer, ein Diener.

*„Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.“ (Mt 25,40.45)*

### Franziskanisches Leben beinhaltet:

- Option für die Armen
- Kritische Sicht von Systemen, die zu Ungerechtigkeit und zur Benachteiligung der Armen führen
- Initiativen setzen oder unterstützen
- Die eigenen Lebenshaltungen hinterfragen

## 2.8 Sich nichts aneignen

Franziskus ist von Hause aus Kaufmannssohn und für damalige Verhältnisse ein „Neureicher“. Die aufkommende Geldwirtschaft (Frühkapitalismus) trägt zum Aufstieg des Bürgertums bei, der einen neuen Stand innerhalb der Gesellschaft bildet. Franziskus sieht deutlich die Gefahren der wirtschaftlichen Veränderungen und lehnt den Gebrauch von Geld kategorisch ab.

*„Wenn wir irgendwelches Eigentum hätten, bräuchten wir Waffen zu unserem Schutz. Daraus entstehen Rechtsfragen und Streitereien, und in der Folge wird die Gottes- und Nächstenliebe gewöhnlich vielfach verhindert. Deshalb wollen wir in dieser Welt lieber nichts besitzen.“*

Dreigefährtenlegende 35,6-8 (FQ 631)

Franziskus lehnt für seine Gemeinschaft konsequent Besitz ab. Dem „armen“ Christus will er folgen und auf jedweden finanziellen Rückhalt verzichten. Das Leben der Armut ist bei ihm vor allem christologisch motiviert:

*„Ich, der ganz kleine Bruder Franziskus, will dem Leben und der Armut unseres höchsten Herrn Jesus Christus und seiner Mutter nachfolgen und darin bis zum Ende verharren.“*

Vermächtnis für Klara und ihre Schwestern 1 (FQ 63)

Die größte Freude ist für ihn die Armut, weil sie keine Reichtümer begehrt, sondern alles Vergängliche verschmäht.

### Franziskanisches Leben beinhaltet:

- Einfacher Lebensstil
- Zufriedenheit, Dankbarkeit
- Teilen der Güter
- Solidarität mit den Armen
- Gewinn durch Verzicht

## 2.9 Barmherzigkeit erweisen

Franziskus ist es wichtig, niemanden zu verurteilen, weder ob seiner Kleidung noch seines Lebensstiles noch seiner Verfehlungen. Auch gegen die Brüder, die sich verfehlt hatten, übt er Nachsicht und Barmherzigkeit und fordert dies auch von den Ministern (Leitungsverantwortlichen) ein:

*„Und darin will ich erkennen, ob du den Herrn und mich, seinen und deinen Knecht, liebst, wenn du Folgendes tust, nämlich es darf keinen Bruder auf der Welt geben, mag er auch gesündigt haben, soviel er nur sündigen konnte, der deine Augen gesehen hat und dann von dir fortgehen müsste ohne dein Erbarmen, wenn er Erbarmen sucht. Und sollte er nicht Erbarmen suchen, dann frage du ihn, ob er Erbarmen will. Und würde er danach auch noch tausendmal vor deinen Augen sündigen, liebe ihn mehr als mich, damit du ihn zum Herrn ziehst. Und mit solchen habe immer Erbarmen.“*

Brief an einen Minister 9-11 (FQ 110)

Die ersten Gefährten bestätigen, dass Franziskus selbst diese Haltung lebt:

*„Denn Franziskus sprach voll Mitleid zu ihnen, nicht wie ein Richter, sondern wie ein barmherziger Vater zu seinen Kindern und wie ein guter Arzt zu den Kranken.“*

Er verstand es, mit den Schwachen schwach und mit den Betrübten traurig zu sein.“

Dreigefährtenlegende 59,6 (FQ 644)

#### **Franziskanisches Leben beinhaltet:**

- Barmherziger Umgang mit anderen
- Das Anderssein der Anderen verstehen lernen
- Wertschätzung auch des Fragmentarischen und Gebrochenen im Leben.

### 2.10 Hören

Entscheidend für den Gehorsam ist das Hören auf Gott und sein Wort. Die Priorität vor den Anordnungen der Leitungsverantwortlichen ist stets der Wille Gottes. Zudem liegt der Schwerpunkt für das Gehorsamsverständnis des Franziskus auf dem Hören auf die Gemeinschaft. Da die Brüder zu zweit oder in kleinen Gruppen durch die Welt ziehen und, zumindest in der Anfangszeit, nicht in festen Niederlassungen wohnen, beruht die Ordensstruktur auf der Gehorsamsbeziehung. Sie ist nicht im Sinne Oberer - Untergebener zu verstehen, sondern wird in der gemeinsamen Verantwortung ihr evangelisches Lebensprojekt.

„Wenn aber der Vorgesetzte dem Untergebenen etwas gegen seine Seele befehlen würde, so darf dieser ihm zwar nicht gehorchen, soll ihn aber nicht verlassen.“

Ermahnungen 3,7 (FQ 47)

#### **Franziskanisches Leben beinhaltet:**

- Hören auf den Willen Gottes, in den Zeichen der Zeit
- Verfügbarkeit
- Einander Zeit schenken, um aufeinander zu hören.
- Dialog und Versöhnungsbereitschaft

### 2.11 Sich senden lassen

Die franziskanische Lebensgemeinschaft versteht sich von Anfang an als missionarische „Bruderschaft.“

Franziskus geht es vor allem um die Übereinstimmung von Verkündigung und Lebensstil. Vorrang vor dem Wort hat das Zeugnis des Lebens.

„Der Knecht Gottes muss durch sein heilig-mäßiges Leben so sehr zu einer Flamme werden, dass er durch das Licht des guten Beispiels und durch die Sprache, die sein Lebenswandel spricht, alle Gottlosen im Gewissen trifft.“

2 Celano 103,8 (FQ 357)

Franziskus wählt das Wanderleben Jesu und seiner Jünger zum Vorbild. Vorrangiges Ziel ist für ihn nicht die Predigt, sondern das Zeugnis eines brüderlichen und Evangeliums gemäßen Lebens unter den Menschen.

„Geht“, so sprach der gütige Vater zu den Seinen, verkündet den Menschen den Frieden und predigt Buße zur Vergebung der Sünden! Seid geduldig in Bedrängnis, im Gebet wachsam, bei der Arbeit fleißig, im Reden bescheiden, in euren Sitten ernst, für Wohltaten seid dankbar; denn zum Lohn für all dies wird euch das ewige Reich bereitet.“

Legenda Maior III, 7,4-5 (FQ 705)

Dieser Auftrag gilt allen Brüdern gleichermaßen, unabhängig davon, ob sie Priester sind oder nicht. Alle Brüder leben den Auftrag der Sendung des Evangeliums. Franziskus vollzieht diesen Auftrag (als er durch Krankheit in seinem „Durch-die-Welt-ziehen“ eingeschränkt ist) auch in brieflicher Form:

„Weil ich wegen der Krankheit und Schwäche meines Leibes nicht jeden Einzelnen persönlich aufsuchen kann, so habe ich mir vorgenommen, euch durch diesen Brief und durch Boten die Worte unseres Herrn Jesus Christus, der das Wort des Vaters ist, mitzuteilen, sowie auch die Worte des Heiligen Geistes, die Geist und Leben sind.“

2. Brief an die Gläubigen 0,3 (FQ 128)

#### **Franziskanisches Leben beinhaltet:**

- Bruder/Schwester sein mit einer Sendung
- Vorrang des Lebenszeugnisses vor dem Wort
- Neue Aufbrüche wagen

### 2.12 Frieden stiften

Franziskus versteht sich als Bote des Friedens.

„Bei jeder Predigt flehte er, bevor er den Versammelten das Wort Gottes vorlegte, den Frieden herab mit den Worten: „Der Herr gebe euch den Frieden!“ Diesen Frieden verkündete er allezeit mit größter Liebesglut Männern und Frauen, allen Leuten, die ihm auf dem Weg begegneten.“

1 Celano 23,6-7 (FQ 213f)

Wie die Jünger Jesu, so sollen auch seine Brüder den Menschen „Friede diesem Haus“ (Lk 10,5) wünschen.

„Jene sind in Wahrheit friedfertig, die bei allem, was sie in dieser Welt erleiden, um der Liebe unseres Herrn Jesus Christus willen in Geist und Leib den Frieden bewahren.“

Ermahnungen 15,2 (FQ 51)

Mit seinem Friedensverständnis stellt sich Franziskus gegen das kirchliche Denken seiner Zeit, das geprägt ist vom Aufruf zum Kreuzzug. Das Handeln von Franziskus zielt auf Versöhnung und Friedensstiftung zwischen verfeindeten Parteien. Die eindrucksvollste Erzählung diesbezüglich ist die Geschichte vom Wolf von Gubbio. In den Sonnengesang fügt er die Strophe von Frieden und Versöhnung ein:

„Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen und Krankheit ertragen und Drangsal. Selig jene, die solches ertragen in Frieden, denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt!“

Sonnengesang 8 (FQ 41)

#### Franziskanisches Leben beinhaltet:

- Absage an jede Art von Gewalt
- Unterstützung von Friedensinitiativen
- Initiativen gegen Rüstungsexport
- Versöhnung pflegen
- Im eigenen Umfeld Frieden stiften

„Die Brüder, die dann hinausziehen, können in zweifacher Weise unter ihnen geistlich wandeln. Eine Art besteht darin, dass sie weder zanken noch streiten, sondern um Gottes Willen jeder menschlichen Kreatur untertan sind und bekennen, dass sie Christen sind.“

Nicht-bullierte Regel 16,5-6 (FQ 82)

## II. Von Wissen zum Leben

### A.

**Ich setzte mich mit einem dieser Aspekte franziskanischen Lebens auseinander:**

- Was spricht mich bei diesem Aspekt spontan an, was ist mir fremd?
- Wie stehe ich mit meiner Lebenshaltung dazu?
- Gibt es in meiner Umgebung, Familie, bei Freunden, Ähnlichkeiten zu dieser Haltung?
- Womit möchte ich mich mehr auseinandersetzen?

Zu diesen Fragen suche ich mir jemanden, um darüber auszutauschen.

### B.

Ein der Kirche distanzierter Mensch hat sich über die Entscheidung einer jungen Frau, in eine franziskanische Gemeinschaft einzutreten, sehr verwundert und die Frage geäußert: Was lockt denn heute, in unserer modernen Zeit, eine junge, lebensfrohe, akademisch gut gebildete Frau zu so einem Leben?

#### Fragen

- Wie würde ich antworten?
- Was würde mir persönlich ohne meine Gemeinschaft, Familie, Kollegen-/innen, Freunde, etc. im Leben fehlen?
- Was kann und will ich für die Beziehung und ein wachsendes Miteinander in meiner Ehe, Familie, Schule, Pfarrei, Ordensgemeinschaft etc... beitragen?

### C.

Im Psalm 103,5 heißt es:

**„...der dich dein Leben lang mit seinen Gaben sättigt!“**

Meine Gaben, Talente, Fähigkeiten sind ein Gottesgeschenk, nicht für mich allein.

#### Fragen

- Mit welchen Gaben, Talenten und Fähigkeiten hat Gott mein Leben gesättigt?
- Welche Fähigkeiten und Talente anderer (Familienmitglieder, Freunde/innen, Kollegen/innen, Mitschwester, Mitbrüder, etc.) schätze ich und sage es ihnen auch?
- Ich danke meinem Schöpfergott, der mein Leben so reichlich „ausgestattet“ hat auf kreative Weise: malen, texten, dichten...

#### D.

In seinen Ermahnungen gibt Franziskus sehr konkrete Hinweise für einen respektvollen Umgang im Zusammenleben:

##### **Von der Geduld**

„Der Knecht Gottes kann nicht erkennen, wie viel Geduld und Demut er in sich hat, solange alles nach seinem Wunsch läuft. Wenn aber die Zeit kommt, da jene, die seinen Wünschen entsprechend handeln sollte, ihm das Gegenteil antun: wie viel Geduld und Demut er dann hat, so viel hat er und nicht mehr.“

Ermahnungen 13

(FQ 51)

##### **Von der Armut im Geiste**

„Viele gibt es, die in Gebeten und Gottesdiensten eifrig sind und ihrem Leib viele Entsagungen und Abtötungen auferlegen, die sich aber über ein einziges Wort, das ihrem Ich Unrecht zu tun scheint, oder über eine Kleinigkeit, die man ihnen wegnimmt, sofort dermaßen aufregen, als wäre es ein Skandal. Diese sind nicht arm im Geiste.“

Ermahnungen 14

(FQ 51)

##### **Vom Mitleid mit dem Nächsten.**

„Selig der Mensch, der seinen Nächsten in dessen Gebrechlichkeit genauso unterstützt, wie er von ihm gestützt werden möchte, wenn er in ganz ähnlicher Lage wäre.“

Ermahnungen 18,1

(FQ 52)

##### **Vom demütigen Knecht.**

„Selig der Knecht, der sich nicht für besser hält, wenn er von den Menschen laut gepriesen und erhoben wird, als wenn er für unbedeutend, einfältig und verächtlich gehalten wird. Denn was der Mensch vor Gott ist, das ist er und nicht mehr. Wehe jeden Ordensmann, der von anderen in eine hohe Position gesetzt worden ist und in seiner Eigenwilligkeit nicht herabsteigen will.“

Ermahnungen 19,1.3

(FQ 52)

Ich wähle eine Ermahnung und reflektiere sie mit

anderen im Blick auf:

- mein persönliches Leben
- Medienberichte
- Tendenzen der Zeit
- Situationen in meiner näheren Umgebung

#### E.

##### **Der Wolf von Gubbio**

„Zu der Zeit, als der heilige Franziskus in der Stadt Gubbio weilte, tauchte in der Umgebung von Gubbio ein ungeheuer großer, schrecklicher und wilder Wolf auf, der nicht nur Tiere verschlang, sondern auch Menschen. Aus diesem Grunde befanden sich alle Bürger in großer Angst, weil der Wolf sich öfter auch der Stadt näherte. Wenn sie diese verließen, gingen sie immer bewaffnet, als ob sie in die Schlacht zögen. Aber auch mit alledem konnte man sich gegen ihn nicht verteidigen, wenn er einem allein begegnete. Aus Furcht vor diesem Wolf kam es so weit, dass keiner mehr wagte, die Stadt zu verlassen.“

Der heilige Franziskus hatte deshalb Mitleid mit den Menschen der Stadt und wollte zu diesem Wolf hinausgehen, obwohl ihm die Bürger um jeden Preis davon abrieten. Er aber machte das Kreuzzeichen, setzte all sein Vertrauen auf Gott und ging mit seinen Gefährten zur Stadt hinaus. Als den anderen Bedenken kamen, noch weiterzugehen, schlug der heilige Franziskus allein den Weg zu dem Platz ein, wo der Wolf hauste. Und siehe, als der Wolf die vielen Menschen sah, die gekommen waren, um dieses Schauspiel zu sehen, lief er mit offenem Rachen dem heiligen Franziskus entgegen. Als er sich ihm so näherte, machte der heilige Franziskus das Kreuzzeichen über ihn, rief ihn zu sich und sagte: „Komm her da, Bruder Wolf! Im Namen Christi gebiete ich dir, weder mir noch irgendeinem Menschen etwas Böses zu tun.“ Welch ein Wunder! Kaum hatte der heilige Franziskus das Kreuzzeichen gemacht, da schloss der schreckliche Wolf seinen Rachen und hielt seinen Lauf an. Und kaum hatte er den Befehl ausgesprochen, da kam der Wolf sanftmütig wie ein Lamm daher, warf sich dem heiligen Franziskus zu Füßen und legte sich hin.

Da sprach der heilige Franziskus zu ihm: „Bruder Wolf, du richtest viel Schaden an in dieser Gegend und hast bereits sehr schlimme Missetaten verübt, indem du die Geschöpfe Gottes ohne seine Erlaubnis vernichtet und getötet hast.“

Aber nicht nur Tiere hast du getötet und gefressen, sondern dich auch erkühnt, die Menschen, die nach dem Bilde Gottes geschaffen sind, zu töten und zu vernichten. Deshalb verdienst du als übelster Dieb und Räuber den Galgen, denn das ganze Volk schreit und schimpft gegen dich und das ganze Land hast du zum Feind.

Ich will aber, Bruder Wolf, Frieden machen zwischen dir und ihnen, indem du sie nicht mehr angreifst; sie aber sollen dir jede vergangene Missetat vergeben und weder Menschen noch Hunde sollen dir weiter nachstellen.“

Auf diese Worte hin bezeugte der Wolf mit Gesten des Körpers und des Schwanzes, der Ohren und mit Kopfnicken, dass er das, was der heilige Franziskus sagte, annehmen und beobachten wolle. Da sagte der heilige Franziskus: „Bruder Wolf, da es dir gefällt, diesen Frieden einzugehen und zu halten, verspreche ich dir, dafür zu sorgen, dass dir die Menschen dieser Gegend immer Nahrung geben, solange du lebst, so dass du keinen Hunger mehr zu leiden brauchst. Denn ich weiß sehr wohl, dass du aus Hunger all das Böse getan hast. Weil ich dir aber diese Gnade erwirken werde, will ich von dir, Bruder Wolf, dass du mir versprichst, niemals wieder irgendeinem Menschen oder Tier Schaden zuzufügen.

Versprichst du mir das?“ Der Wolf gab durch Kopfnicken deutlich zu verstehen, dass er dies versprechen wolle. Darauf sagte der heilige Franziskus: „Bruder Wolf, ich will, dass du mir dieses Versprechen beglaubigst, so dass ich darauf fest vertrauen kann.“ Als der heilige Franziskus die Hand ausstreckte, um die Beglaubigung entgegenzunehmen, hob der Wolf die rechte Tatze und legte sie ganz zahm auf die Hand des heiligen Franziskus. Auf solche Weise gab er ihm dieses Zeichen der Beglaubigung, zu dem er fähig war.

Dann sagte der heilige Franziskus: „Bruder Wolf, ich befehle dir im Namen Jesu, jetzt unverzüglich mit mir zu kommen, damit wir hingehen, um diesen Frieden im Namen Gottes zu bekämpfen.“

Der Wolf ging gehorsam mit ihm wie ein sanftes Lamm, so dass sich die Bürger, die dieses sahen, äußerst wunderten und man von dieser Neuigkeit sofort in der ganzen Stadt wusste. Daher strömten alle Leute, Groß und Klein, Männer und Frauen, Junge und Alte zum Platz, um den Wolf mit dem heiligen Franziskus zu sehen. Als sich das ganze Volk dort versammelt hatte, erhob sich der heilige Franziskus und hielt ihnen eine Predigt.

Unter anderem sagte er, dass Gott solches Unheil wegen der Sünden zulasse. Noch viel schlimmer aber als der Grimm des Wolfes, der nur den Leib zu töten vermag, sei das Feuer der Hölle, das für die Verdammten ewig dauert. Wie sehr müsste man daher den Rachen der Hölle fürchten, wenn schon der Rachen eines kleinen Tieres eine so große Menge in Angst und Schrecken hält. „Kehrt also um zu Gott, ihr Lieben, und tut angemessene Buße für eure Sünden. Dann wird Gott euch in der Gegenwart vom Wolf befreien und in der Zukunft vom Feuer der Hölle.“ Nach der Predigt sagte der heilige Franziskus: „Hört, meine Brüder! Bruder Wolf, der hier vor euch ist, hat mir versprochen und mir dieses Versprechen beglaubigt, mit euch Frieden zu machen. Er wird euch auf keinerlei Weise mehr Böses antun, wenn ihr ihm versprecht, ihm jeden Tag das zum Leben Notwendige zu geben. Ich aber will für ihn als Bürge eintreten, dass er den Friedensvertrag unverbrüchlich halten wird.“ Darauf versprach das ganze Volk einstimmig, ihn regelmäßig zu verpflegen.

Der heilige Franziskus sagte aber vor allen Leuten zum Wolf: „Und du, Bruder Wolf, versprichst du, diesen Leuten gegenüber den Friedensvertrag zu halten, indem du weder Menschen noch Tieren noch irgendeiner Kreatur Leid zufügst?“ Der Wolf ging in die Knie, senkte den Kopf und bezeugte, so gut er es vermochte, mit sanften Bewegungen des Körpers, des Schwanzes und der Ohren, dass er ihnen gegenüber den ganzen Vertrag halten wolle. Der heilige Franziskus sagte: „Bruder Wolf, ich will, dass du mir auch jetzt vor dem ganzen Volk dieses dein Versprechen beglaubigst, wie du es mir vor dem Tor beglaubigt hast. Du sollst mich auch in meiner Bürgschaft, die ich für dich eingegangen bin, nicht betrügen.“ Da hob der Wolf die rechte Tatze und legte sie in die Hand des heiligen Franziskus. Aufgrund dieses Ereignisses und der anderen oben genannten Begebenheiten entstand beim ganzen Volk Bewunderung und Fröhlichkeit, sei es aus Verehrung für den Heiligen, sei es wegen der Neuheit des Wunders, sei es wegen des Friedens mit dem Wolf.

So begannen alle, zum Himmel zu rufen und Gott zu loben und zu preisen, weil er ihnen den heiligen Franziskus gesandt hatte, der sie durch seine Verdienste aus dem Rachen dieser grausamen Bestie befreit hatte. Der Wolf lebte darauf noch zwei Jahre in Gubbio und ging zahm zwischen den Häusern von Tür zu Tür, ohne irgendjemandem Leid anzutun und ohne dass man ihm solches zufügte.

Er wurde von den Leuten freundlich gefüttert, und wenn er so auf dem Land oder zwischen den Häusern umherlief, bellte ihm kein einziger Hund nach. Nach zwei Jahren schließlich starb Bruder Wolf an Altersschwäche. Die Bürger betrübten sich aber sehr darüber, denn wenn sie ihn so zahm durch die Stadt laufen sahen, erinnerten sie sich umso mehr an die Tugend und Heiligkeit des heiligen Franziskus. Zum Lobe Christi. Amen.“

Fioretti 21

(FQ 1382 f)

Franziskus erkennt seine Berufung, sich konkret für den Frieden in dieser Welt einzusetzen. Anhand der Geschichte kann die Spur seiner Friedensstrategie entdeckt werden.

#### Fragen:

- Welche Friedensstrategien kann ich bei Franziskus entdecken?
- Was sind meine Friedensstrategien?
- Welche Erfahrungen konnte ich damit machen?

### III. Verwendete Literatur:

Dieter Berg. Leonhard Lehmann (Hrg.), Bd I. Franziskus-Quellen, Kevelar 2009

Stefan Federbusch, [www.infag.de/Spiritualität](http://www.infag.de/Spiritualität). Gemeinschaftselemente franziskanischer Spiritualität

Johannes Schneider, Paul Zahner (Hrg.), Bd. II, Klara-Quellen, Kevelar 2013

Niklaus Kuster, Meister der Spiritualität Franziskus, Herder spektrum Freiburg 2002

Edith van den Goorbergh. Theo Zweerman, Übersetzt aus dem Niederländischen von Ancilla Röttger OSC  
Klara von Assisi - Licht aus der Stille; Kevelaar 2001

A. Rotzetter - W.C. Van Dijk - T. Matura, Franz von Assisi. Ein Anfang und was davon bleibt. Einsiedeln 1993

Martina Kreidler-Kos, Ancilla Röttger, Niklaus Kuster, Klara von Assisi. Freundin der Stille, Schwester der Stadt. Kevelaar 2011

G. P. Freeman, Der Wolf, Franziskus und Gubbio. Eine synchrone Lesung von Fioretti 21, Wissenschaft und Weisheit, 48. Band 1985